Speedy, 13:

«Das Pfadi-Bula war das Grösste!»

Speedy (Lukas Walker) aus Ostermundigen ist seit sieben Jahren bei den Pfadfindern. Im Sommer erlebte er zwei Wochen lang das gigantische Pfadi-Bundeslager mit. Im SPICK berichtet er über einen ganz besonderen Tag im Lagerleben.

Protokoll: Christa Gall. Fotos: Niklaus Spoerri

Eine stürmische Nacht

Sieben Uhr morgens. Schon aufstehen? Nicht erst um acht, wie sonst? Ich bin müde und will noch liegen bleiben. Wir sind nun schon fast zwei Wochen im Bundeslager. Meistens schlafen wir erst gegen Mitternacht ein. Vorher quatsche ich gerne noch mit den Kollegen. Oder lausche den Regentropfen, die aufs Zeltdach klatschen, während ich wohlig im Daunenschlafsack liege.

Doch, wir müssen tatsächlich aufstehen. Heute Morgen ist alles anders, das merke ich schon an der Stimme unseres Leiters Certo, der uns weckt. Und jetzt erinnere ich mich: Gestern Abend fegte ein heftiger Sturm über unser Lager hinweg. Wir mussten noch vor dem Schlafengehen zur Sicherheit die Dachplane unseres Gemeinschaftszeltes, des Sarasani, abnehmen. Es ist in diesem Lager schon viermal zusammengebrochen.

Frühstück mit Regeln

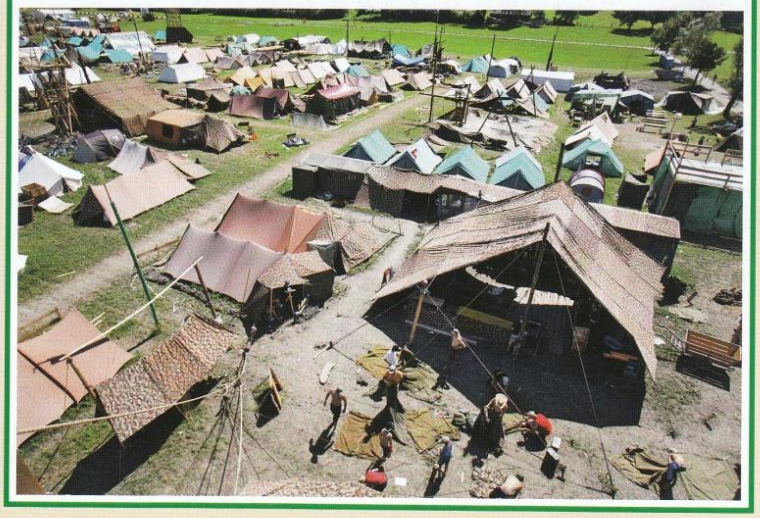
Ich gucke aus dem Zelt und reibe mir die Augen. Der Sturm hat gewütet. Der Platz gleicht einem Schlachtfeld! Küchengeschirr, Zeitungen, Stühle – alles liegt wild verstreut herum. Ich ahne schon, was uns erwartet. Zuerst wird aufgeräumt, bevor wir in den Wald gehen, da ist Certo unerbittlich.

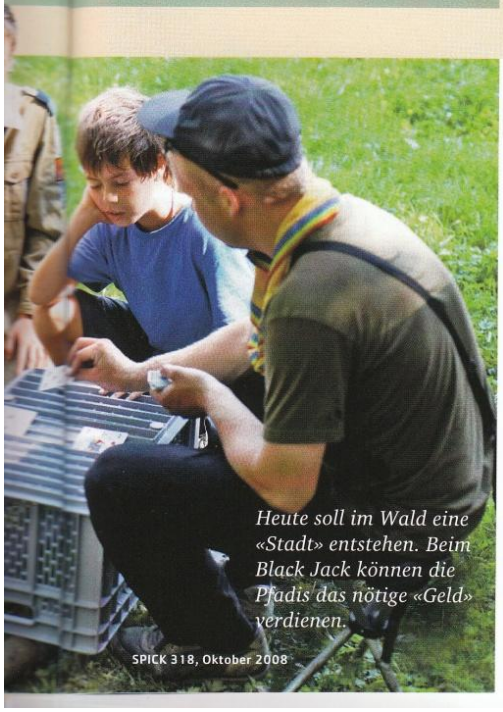
Doch davor gibts erst einmal Morgenturnen mit Laufen und Dehnübungen. Und natürlich das Frühstück. Beim Essen haben wir ein paar Pfadfinder-Regeln: Wir stehen in einer Schlange vor den Töpfen. Der Jüngste bekommt zuerst, am Schluss sind Ältere wie ich und die Leiter an der Reihe. Selbstverständlich beginnen wir erst mit dem Essen, wenn wir zusammen das Tischlied gesungen haben. Wer trotzdem schon früher beginnt, muss abwaschen. Ist mir glücklicherweise erst einmal passiert.

Noch ist es gemütlich im Zelt. Doch schon heisst es aufstehen, Frühsport, eiskalte «Dusche».

Contura 08

«Contura 08» war **das grösste Pfadi-Bundeslager,** das es je in der Schweiz gab. Während zwei Wochen vom 21. Juli bis 4. August trafen sich rund **25 000 Pfadis** aus dem ganzen Land in der Linthebene. **14 Jahre** waren seit dem letzten Bundeslager vergangen.
In **acht Unterlagern,** verteilt auf die Kantone St. Gallen, Glarus und Schwyz, genossen die Pfadis Lagerromantik und die Begegnung mit anderen Pfadfinderinnen und Pfadfindern.
Das Budget war riesig: **10 Millionen Franken** hat das Lager gekostet. Mehr als **5000 Tonnen Material** wurden in die Linthebene gebracht, vom Bauholz über Plachen bis zur Wolldecke. Die Vorratszelte waren unter anderem gefüllt mit **5 Tonnen Spaghetti,** 20 Tonnen Kartoffeln und **86 000 Kilo Brot.** Rund **2000 Helfer** sorgten für das Wohl der Pfadfinder.





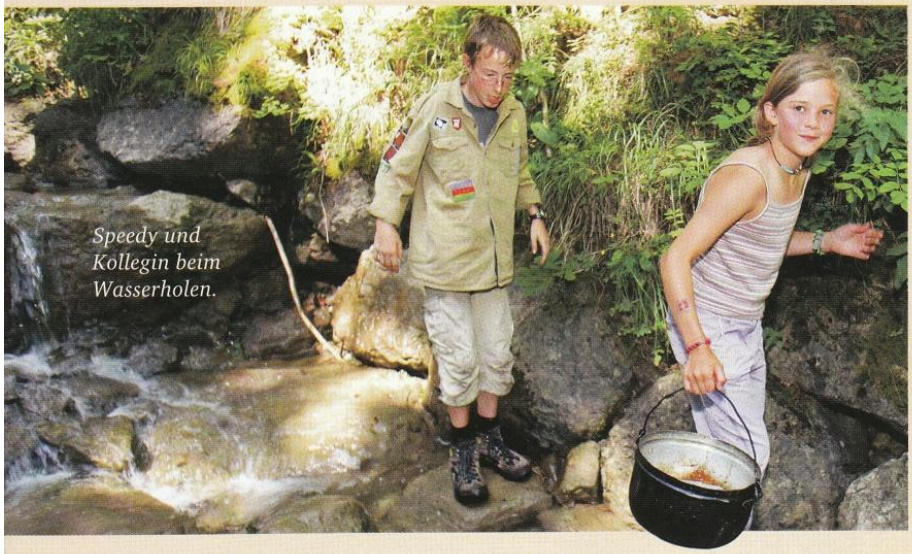
Heute soll im Wald eine «Stadt» entstehen. Beim Black Jack können die Pfadis das nötige «Geld» verdienen.

Gartenschlauch statt Dusche

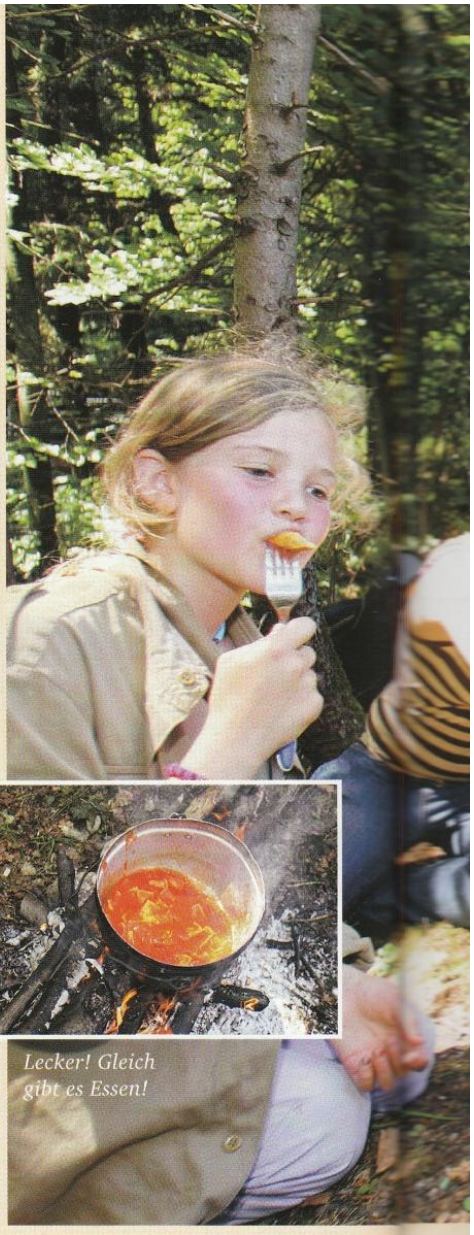
Hier müssen wir uns am Morgen nicht waschen. Duschen hat es keine, nur Wasserstellen mit Schläuchen. Mich stört das überhaupt nicht, obwohl ich zu Hause oft dusche. In einem Pfadfinderlager ist das Leben eben anders. Wir sind für uns selber verantwortlich – ohne Eltern. Wir bauen unsere Zelte selber auf, machen Feuer, halten den Platz sauber. Diese Selbstständigkeit gefällt mir am Pfadfinder-Leben.
Die Pfadi-Gene liegen bei mir in der Familie. Schon meine Eltern waren Pfadfinder und nun sind mein Bruder und ich dabei. Oh, darf ich mich vorstellen? Ich bin Speedy aus der Pfadi-Abteilung Steibruch in Ostermundigen, meine Einheit ist der Stamm Schwandiburg. Mit sechs Jahren trat ich den Pfadfindern bei. Nun gehöre ich schon zu den Älteren.

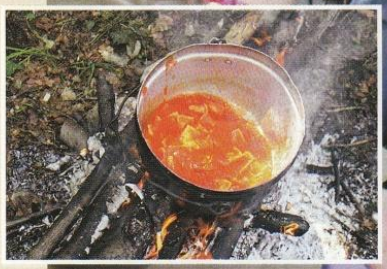
Mini-Stadt im Wald

Im Lager ist es selbstverständlich, dass die Älteren auf die Jüngeren aufpassen. Heute müssen wir einen Kilometer mit Rucksack wandern, bis wir im Wald sind. Ich achte immer mal wieder auf die Kleineren, ob sie nachkommen. Wenn sie nicht so schnell sind, laufe ich mit ihnen, damit sie nicht verloren gehen.
Im Wald bilden wir Gruppen für ein Spiel: Wir sollen eine Miniaturstadt aufbauen. Dafür benötigten wir «Geld». Wir können es verdienen, indem wir den Leitern Quizfragen beantworten, ihnen etwas vorsingen, Sportübungen machen oder Black Jack spielen.
Meine Gruppe kommt gut voran: Unsere Stadt hat schon einen Flugplatz, ein Einkaufscenter, ein Autokino, einen See, einen Mount Everest und eine Seilbahn. ▷



Speedy und Kollegin beim Wasserholen.





Lecker! Gleich gibt es Essen!

Ravioli aus dem Kessel

Wir sind so ins Spiel vertieft, dass wir erst spät ans Mittagessen denken. Die Mädchen tragen die Steine für die Feuerstelle zusammen, während wir Jungs von unserem «Geld» Lebensmittel bei den Leitern «einkaufen». Die Ausbeute für uns sechs: Eine Dose Ravioli, zwei Dessert-Büchsen, eine Flasche Tomatensauce, Bananen, Landjäger und Schokolade. Was für ein Menu ...
Wir kochen die Ravioli im Kessel überm Feuer und schon bald sitzen wir schweigend im Kreis und gabeln die Ravioli aus dem Kessel.

Stolz auf die Uniform

Schau mal auf das Foto oben! Siehst du die ganzen Abzeichen auf meiner Uniform? Ich habe so viele, wie keiner in meinem Alter aus meinem Stamm. Ein Abzeichen erhält man immer dann, wenn man ein Lager mitgemacht hat oder eine Pfadfinderprüfung bestanden hat.
Auch in den letzten zwei Wochen habe ich wieder Dinge für meine nächste Prüfung gelernt: Ich muss dafür verschiedene Knoten machen, ein Plachenzelt aufstellen und Material richtig pflegen.

Riesen-Erlebnis Bundeslager

Am späten Nachmittag beurteilen die Leiter die verschiedenen Städte. Und – wir gewinnen! Wir haben die schönste Stadt mit den meisten Attraktionen. Und trotzdem müssen wir schon wieder aufräumen, und zwar alles. Kein Fetzchen darf liegen bleiben. Wir sind ganz schön müde, als wir mit Sack und Pack wieder Richtung Lager marschieren.
Dieses Riesen-Lager ist echt ein Erlebnis! Schon von weitem ist es sichtbar. In unserem Unterlager sind 3400 Kinder und Jugendliche. Wir besiedeln eine Fläche von 13 Hektar – das entspricht fast 18 Fussballfeldern. Unser Unterlager besteht aus vielen Dörfern. Jedes Dorf hat ein eigenes Tor und jeder Stamm hat neben den Schlafzelten ein eigenes Küchenzelt und einen Sarasani. Manche Stämme haben Türme aufgebaut, über acht Meter hoch.

Kletterwand und Chillout-Zone

In unserem Unterlager gibts verschiedene Attraktionen. Zum Beispiel die grosse Weltkugel, die in der Nacht blau übers Lager leuchtet. Im Atelierzelt habe ich mir einen Solargrill gebastelt. Es gibt auch ein grosses Planschbecken und einen Lagerkiosk.
Bühne, Kletterwand und Chillout-Würfel – die Freizeitmöglichkeiten sind vielfältiger, als ich mir das vorgestellt hatte. Jeden Tag kommt ausserdem eine Lagerzeitung heraus, in Französisch, Italienisch und Deutsch. Kaum zu glauben: Sogar ein eigenes Lagerradio begleitet uns durch den Tag.
Im Bundeslager versammeln sich Pfadfinder aus der ganzen Schweiz. Es gibt sogar Pfadis aus dem Ausland. Wir haben Pfadfinder aus Österreich kennen gelernt. Das waren ziemlich lustige Gesellen. In der Disco machte ich mit einem Mädchen aus der Romandie Bekanntschaft. Ich habe mit ihr ein bisschen Französisch geredet. Leider kann ich aber die Sprache noch nicht so gut.

Lagerfeuer vor dem Schlafen

Bevor es Nachtessen gibt, machen wir noch Gruppenspiele. Dann kühle ich mich mit dem Wasserschlauch etwas ab. «Essen fertig!», tönt es von der Herdstelle. Endlich können wir uns mit den Gamellen, so nennen wir unser Essgeschirr, in die Reihe stellen. Bratwürste und Kartoffeln dampfen in den Kesseln. Aufs Abendessen freue ich mich, denn die Mahlzeiten unseres Kochs schmecken immer. Nur Salat und Tomaten hasse ich. Unsere Leiter bestehen darauf, dass wir auch davon essen. Nach dem Nachtessen ist immer eine besondere Stimmung. Wenn es dunkel wird, sind wir mit den Taschenlampen unterwegs. Da und dort brennen Lagerfeuer. Wir singen noch zusammen und reden miteinander, bevor wir in die Schlafsäcke kriechen. Morgen ist Abschlussfeier. Und dann ist leider schon wieder alles vorbei ... ☐

Gemeinsam aus dem Kessel essen – das Pfadi-Leben macht Spass!

Portal der Schweizer Pfadibewegung:
www.pfadi.ch

Speedys Pfadi-Abteilung in Ostermundigen:
www.pfadi-steibruch.ch

Endlich haben Flitz und Karl eigene Pfadi-Namen!

Flitz und Karl sind Pfadis!

Flitz Flosch und Karl Kiebitz waren dabei im Bundeslager. Und wurden endlich als Pfadis getauft! In einem grossen Wettbewerb hat der SPICK die passendsten Pfadi-Namen für die beiden gesucht. Vielen Dank für eure vielen tollen Vorschläge!

Durchgesetzt haben sich QUASLI für Flitz, den alten Quatschkopf und Quassler und ADLER für Karl, den weisen Helden der Lüfte.

Je einen Hajk-Gutschein im Wert von 1000 Franken gewinnen Eric Mink aus Russikon und Matthias Widmer aus Steinhof für diese Vorschläge.

Wir gratulieren den beiden und auch den vielen anderen Gewinnern und Gewinnerinnen des Wettbewerbs!

In der Lagerzeitung gabs jeden Tag Neues von Flitz und Karl.